

38 1.2.10

# Gedenken an die Opfer der Nazizeit

345 Personen aus dem St. Josefshaus fielen 1940 dem Euthanasie-Programm der Nazis zum Opfer / Auftakt einer Veranstaltungsreihe

VON UNSERER MITARBEITERIN DANIELLE HIRSCHBERGER

**HERTEN.** Als Auftakt für weitere Veranstaltungen wurde ein Gedenkgottesdienst gefeiert, in dem der 345 Herten Opfer des Nationalsozialismus gedacht wurde. 1940 wurden sie aus dem St. Josefshaus weggebracht und getötet. Pfarrer Anton Frank, das Pastoralteam „Gemeinsam Unterwegs“ und vier Ministranten, zwei Frauen und zwei Männer mit Behinderung, gestalteten die feierliche Messe. Pfarrer Anton Frank sagte, man könne die Ereignisse nicht ungeschehen machen, aber sie dürfen nicht verdrängt werden und ein menschenverachtender Ungeist müsse zu jeder Zeit bekämpft werden.

345 Frauen und Männer wurden 1940 aus dem St. Josefshaus Herten abgeholt und unter dem Vorwand der Verlegung nach Grafeneck gebracht. Dort wurden sie getötet. Ihre Namen sind in der Vorhalle der Josefskirche notiert, doch zu jedem Namen gehöre ein Gesicht und eine Lebensgeschichte, sagte der Geistliche. Der 27. Januar sei 1996 zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus erklärt worden, denn am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Anton Frank berichtete wie die Mitarbeiter damals versuchten, Bewohner zu retten, doch die Busse seien wahllos gefüllt worden, um die geforderten Zahlen zu erreichen. Die Verbrechen gegen die Menschlichkeit ließen sich heute



**Fürbitten und Kerzen erinnern im Gedenkgottesdienst in der Kirche des St. Josefshauses an die 345 Opfer des Nationalsozialismus, die die Einrichtung zu beklagen hat.**  
FOTO: DANIELLE HIRSCHBERGER

nicht mehr ungeschehen machen, doch sie dürften nicht verdrängt werden. Schwester Thomas Morus und Klara Gison vom Pastoralteam lasen mit Bewohnerinnen und Bewohnern Fürbitten und zündeten Kerzen gegen das Vergessen an. Sie brannten als Mahnung für ein menschliches Zusammenleben.

Pfarrer Frank sagte, dass jede Zeit die Gefahr bringe, dass an lebendigen Menschen vorbei gehandelt werde. Er trage Sorge um die Tendenzen in der Gesellschaft heute. Er informierte über die Erklärung der Diakonie Württemberg in deren Stift Grafeneck 1940 insgesamt 10 654 Frauen, Männer und Kinder er-

mordet wurden. In der Erklärung steht, dass die Diakonie sich verpflichtet „heute und in Zukunft jeder Einschränkung der Menschenwürde entschieden entgegenzutreten“. Im Oktober ist eine Fahrt nach Grafeneck geplant um dort der getöteten Menschen aus Herten zu gedenken.